

Wehrmachtsdeserteuren im Vomperloch auf der Spur

Tiroler Tageszeitung, 14.1.2014

Im unwirtlichen Tal versteckten sich bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges rund 20 Deserteure und Helfer des Widerstandes.

Gnadenwald, Vomperloch – Ich verstehe nicht, warum ich Menschen erschießen soll, die mir nicht im Wege sind." Dieser Satz stammt von einem damals 29-jährigen Soldaten, der 1944 - nach einem Fronturlaub, um Landwirtschaftshilfe zu Hause in Tirol zu leisten - nicht zur Wehrmacht zurückkehren wollte.

Am 15. Oktober hätte ich wieder einrücken müssen, an diesem Tag ging ich in das Vomperloch", erinnerte sich der Mann fast 60 Jahre später in einem Gespräch mit dem Historiker Peter Pirker. Der Wehrmachtsdeserteur wurde von drei Männern, die ebenfalls desertiert waren und sich zum Teil bereits seit dem Frühsommer 1943 in dem wilden und unwirtlichen Seitental des Inntals versteckt hielten, aufgenommen. Die Gruppe, nunmehr aus vier Männern aus der Region bestehend, wuchs bis Kriegsende weiter, sodass sich im April 1945 bis zu 20 Personen in zwei Lagern versteckt hielten. Unterstützung erhielt die Gruppe aus der Bevölkerung, meist ohne direkt Kontakt mit ihnen zu haben. So wurden etwa an bestimmten Stellen des Tals Lebensmitteldepots angelegt, die von Zeit zu Zeit von Helfern wieder aufgefüllt wurden.

Das Deserteurslager befand sich an einer unzugänglichen Stelle an den steil abfallenden Nordflanken des Vomperlochs. Dort hatten die Männer in den Hang hinein eine Höhle gegraben und diese mit Holz verkleidet. In diesem Erdloch blieben die Deserteure fast zwei Jahre lang unentdeckt.

Unmittelbar nach Kriegsende wurden die Männer als Beispiel des österreichischen Widerstandes lobend erwähnt und in der Broschüre "Kampf um Tirol" als "heimatentreue österreichische Soldaten, die sich vom Hitler-Krieg losgesagt hatten", bezeichnet. Eine Sicht, die sich im Laufe der Jahre mit der Rückkehr der Tiroler Kriegsgefangenen wandelte. Nun galten die Deserteure des Vomperlochs plötzlich als "Drückeberger" und "Verräter" und über die Ereignisse rund um die Gruppe wurde der Mantel des Schweigens gebreitet. Und bis heute kaum gelüftet, wie der Leiter des Gemeindemuseums Absam, Matthias Breit, weiß.

Familienmitglieder der Deserteure scheuen sich nach wie vor, über das Thema öffentlich zu sprechen.

Die Wehrmachtsdeserteure im Vomperloch gehörten zu den größten der historischen Forschung bekannten Deserteursgruppen in Österreich. Eine Besonderheit ist, dass es ihnen mit Hilfe lokaler Unterstützer auch gelungen ist, die Verfolgung durch die NS-Behörden unbeschadet zu überstehen, während etwa 1100 österreichische Deserteure von der NS-Militärjustiz hingerichtet wurden", erklärt der Historiker Peter Pirker, der 2002 mit dem eingangs erwähnten Mitglied der Deserteursgruppe im Vomperloch ein langes Interview geführt hatte. Pirker ist morgen Mittwoch zu Gast im Absamer Gemeindemuseum und berichtet bei einem Themenabend über seine Recherchen und Ergebnisse zur Deserteursgruppe im Vomperloch. (Nikolaus Paumgarten)